



► Seit über 30 Jahren im Pinzgau und nun auch Spielerfinder und Lehrer: Nikolaus Gfrerer.

# ER CHECKT'S!

**Nikolaus Gfrerer entwickelte während der Coronazwangspause das Kartenspiel „Check it“, mit welchem das vernetzte Denken geschult werden soll.**

Groß war der Schock bei Nikolaus Gfrerer aus Niedersill, als im März 2020 plötzlich von einem Tag auf den anderen der Corona-Lockdown verkündet wurde. Er, der seit Jahrzehnten im Veranstaltungs- und Kongressdokumentationsbereich erfolgreich tätig war, stand plötzlich ohne Aufträge da. „Ich hatte das Gefühl, mir würde der Boden unter den Füßen weggezogen. Die Pandemie traf mich, so wie viele andere aus der Branche, aus heiterem Himmel“, so Gfrerer. Dazu kam die Unsicherheit, wann er mit seiner Firma wieder Geld verdienen könne. Doch der Niedersiller versuchte, sich nicht unterkriegen zu lassen. Gemäß dem Motto „Hinfallen, aufstehen, Krone richten und weitergehen“ konzentrierte er sich auf seine Talente und widmete sich im vergangenen Frühjahr einem Thema, das ihm schon lange am Herzen lag: Kinder und deren Lernerfolg.

## VON DER IDEE ZUM KARTENSPIEL

In der coronabedingten Zwangspause tüftelte der ideenreiche 60-Jährige wochenlang über einer Möglichkeit, mithilfe von Mathematikaufgaben das vernetzte Denken zu fördern. Die Idee dazu schlummerte schon seit geraumer Zeit in Nikolaus Gfrerer, nun konnte er sich gezielt der Umsetzung widmen. Entstanden ist dabei ein Kartenspiel, in das er viel Zeit und Herzblut gesteckt hat. In den vier Ecken jeder Spielkarte steht eine rote Zahl in einem Kreis. Dies ist das Ergebnis. Vier weitere Zahlen in Weiß sind auf der Karte zu sehen. Alle weißen Zahlen müssen, mithilfe der vier Grundrechenarten, verbunden werden, um zum roten Endergebnis zu kommen. Der erste Spieler, der einen richtigen Lösungsweg entdeckt hat, ruft: „Check it!“ (Ich hab's!) und erklärt seinen Mitspielern den Lösungsweg. Diese rechnen

mit und überprüfen, ob die Rechnung stimmt. Wird die Lösung von den Mitspielern als richtig angesehen, darf er sich die Karte vom Stapel nehmen und hat diese gewonnen. Es gibt oft nicht nur eine Lösung pro Karte, sondern mehrere. Wer am Ende der festgelegten Spielzeit die meisten Karten sammeln konnte, hat gewonnen. „Das Besondere bei ‚Check it‘ ist, dass der Lösungsweg und nicht das Ergebnis im Mittelpunkt steht. Dadurch wird das Zusammenspiel von logischem und vernetztem Denken gefördert. Dieses ist vor allem nötig, wenn es später um die Bewältigung von Text- oder Alltagsaufgaben geht“, so der Erfinder. Insgesamt vier Monate brauchte es von der Grundidee zum Prototyp. Unterstützung bekam er dabei von seinem Sohn David, der ihm während des gesamten Prozesses zur Seite stand. Das Kartenspiel wurde in Österreich gedruckt und in der Lebenshilfe Piesendorf verpackt. „Mit ‚Check it‘ habe ich bewusst einen englischen Ausdruck gewählt, da ich hoffe, dass das Spiel, neben dem deutschsprachigen, auch am englischsprachigen Markt Fuß fassen kann“, so der 60-Jährige, dessen Spiel lehrplankonform ist.

## NACH VIELEN WENDUNGEN ZUR LEHRVERPFLICHTUNG MIT 60

Doch die Spielentwicklung war dem umtriebigen Niedersiller 2020 nicht genug. „Die Arbeit am Spiel ließ mich viel an meine Studienzeit denken“, so Nikolaus Gfrerer. Denn ursprünglich stand für ihn fest, dass er später Lehrer werden wollte. Nach dem Zivildienst führte ihn sein Deutsch-, Geografie- und Wirtschaftsstudium daher an die Pädagogische Akademie nach Salzburg, doch schlussendlich ging es für den jungen Mann anschließend nicht ans Unterrichten. Nikolaus Gfrerer entdeckte die Kinesiologie für sich und ließ sich in diesem Bereich ausbilden. Und das zu einer Zeit, in der viele diesen Beruf noch in die Esoterikecke stellten und wenig damit anfangen konnten. „Ich wurde oft belächelt, aber das war mir egal“, so der 60-Jährige. Mit dem Strom zu schwimmen, war nie sein Plan. Lieber widmete er sich im Rahmen seiner Arbeit Kindern mit Lernschwierigkeiten oder Anzeichen von Überaktivität. Seine Berufung führte ihn auf Vorträge und Kongresse. Ständiges Lernen und Weiterbildungen gehörten auch damals schon zu seinem Aufgabengebiet. 1993 wurde Nikolaus



► Das Ergebnis in Rot ist vorgegeben. Die Spieler müssen die weißen Ziffern mithilfe der vier Grundrechenarten kombinieren, um zum Ergebnis zu kommen.

Gfrerer schließlich gefragt, ob er bei der Organisation der Gesundheitstage im Pinzgau mithelfen wolle. In weiterer Folge ergab es sich, dass er im Veranstaltungs- und Tontechnikbereich Fuß fasste. Seit 2006 begleitete er Kongresse und erstellte deren Audiodokumentation. Bis die Coronaauswirkungen der Branche einen Riegel vorschob. „Durch diese Zwangspause setzte ich mich damit auseinander, ob ich doch noch den Weg als Lehrer einschlagen sollte. Vor allem, da noch immer unklar war, wie lange ich meine Kongressdokumentationen nicht ausführen könnte. Also habe ich mich beim Schulumt gemeldet und nachgefragt, ob es für mich eine Lehrtätigkeit gäbe“, so Gfrerer. Eigentlich wäre er durch Absolvierung seines Studiums hauptschulgeprüfter Geografielehrer. Doch für den Pinzgauer stand fest, dass er lieber mit Kindern im Volksschulalter arbeiten möchte. Im August kam ein Rückruf, die Volksschule Kaprun würde sich über sein Mitwirken freuen. Seit September ist Nikolaus Gfrerer dort von Montag bis Mittwoch als Werk- und Turnlehrer beschäftigt und liebt die neue Herausforderung. „Die Tätigkeit als Lehrer bereichert mein Leben zu einem Zeitpunkt, an dem viele Gleichaltrige nur noch die Jahre bis zur Pension abarbeiten, auf ganz eigene Weise. Die Arbeit mit den Kindern bereitet mir viel Freude. Zudem sind Männer in der Primärbildung in der Minderzahl. Doch gerade in dieser prägenden Zeit wären männliche Bezugspersonen so wichtig“, so Gfrerer. Seine Arbeitszeiten von Montag bis Mittwoch ermöglichen dem Neo-Pädagogen, sich nebenbei um den Vertrieb seines Kartenspiels zu kümmern. Er besucht Schulen in Tirol, Salzburg und Osttirol, präsentiert „Check it“ und lässt es nach Absprache mit dem

Lehrpersonal am liebsten vor Ort von den Schülern testen. Schon zu allerlei lustigen Situationen ist es so gekommen. Dann etwa, wenn so manche Klassen mehr Lösungswege als der jeweilige Lehrer entdeckten. „Kein Grund zur Panik. Es zeigt nur wieder einmal, wie festgelegt wir in unserer Denkweise als Erwachsene sind. Kinder und Jugendliche gehen Denkaufgaben viel unbedachter und unkonventioneller an und haben daher einen Vorteil“, so der Spielerfinder. Ist „Check it“ also durchaus auch etwas für Erwachsene? „Aber natürlich“, so Gfrerer. „Es ist Gehirntraining vom Feinsten und kann bis ins hohe Alter für eine amüsante Zeit sorgen. Wer rastet, der rostet. Vernetztes Denken kennt keine Altersgrenze“, so der Niedersiller. Derzeit freut sich Gfrerer auf den Tag, an dem er im Präsenzunterricht tätig sein kann, und auf die erste Großveranstaltung, die er wieder mit seiner Firma dokumentieren kann. „Es werden aber nur noch ein paar ausgewählte Kongresse sein, denen ich mich widme. Mein Hauptaugenmerk liegt auf meiner Lehrtätigkeit und auf ‚Check it‘, meiner eigenen Kombination aus Freude und Lernen!“

**„Lernen ist wie Rudern gegen den Strom. Hört man damit auf, treibt man zurück.“**

Laozi  
chinesischer Philosoph